

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt Enklaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 S.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 68.

Hirschberg, Donnerstag den 22. März.

1883.

## Ein Kaiser-Lied.

Wenn Frühling naht und Lerchen steigen,  
Dann klingt ein Jubellied empor,  
Das nur dem Kaiserfeste eigen:  
Ein Jubellied im höhern Chor.

Dann künden wir der Welt und sagen,  
Was Gottes wunderbare Macht  
An guten und an bösen Tagen  
Durch unsern Kaiser hat vollbracht.

Und staunend fragen fremde Zungen:  
„Ward Ihm ein Zauber denn geschenkt,  
Daß Alles Ihm so wohl gelungen  
Und stets zum Besten sich gelenkt?

Luiſe — holdester der Namen —  
Du wohnt den Zauber für Dein Kind, —  
Du streutest aus den edlen Samen,  
Den man im Kaiserherzen find't.

Noch heut, im Glanz der Silberhaare,  
Tritt hell hervor sein Kinderbild,  
Durch sechs und achtzig Lebensjahre  
Blieb unser Kaiser gut und mild.

Daß Sieg sich Ihm gereiht an Siege,  
Die Sonne freundlich stets Ihm schien?“  
— Nun wohl — ein Genius an der Wiege  
Hat einen Zauber Ihm verliehn.

Mit Gottesfurcht und Lieb' und Treue  
Hast Deinen Liebbling Du geschmückt;  
In diesem Schmucke — stets auf's Neue —  
Hat Er des Volkes Herz entzückt.

Drum steige, Lied, als heil'ge Flamme,  
Als Festgebet zu Gottes Thron:  
„Luisens Zauber erb' im Stamme  
Der Zollern fort, von Sohn zu Sohn.“

O, deutsches Volk, im Kranz der Eichen,  
Erfüllung kröne Dein Vertrau'n; —  
Gott läßt als glückverheißend Zeichen  
Ein Zollern-Vierblatt heut Dich schaun.

Wenn Frühling naht, die Lerchen steigen,  
Dann klingt ein Jubellied empor,  
Das nur dem Kaiserfeste eigen,  
Ein Jubellied im höhern Chor! —

B. G.

### Des Kaisers Geburtstag und grüner Donnerstag.

Welch' ein Zusammentreffen. Hier künden sich zugleich Erd- und Himmelreich, Menschen- und Gottesregierung, Fürsten- und Kreuzkronen, Thronen- und Altarstufen, Kaiser- und Lammes-Mahl. Wer vermag es, den Tag in seiner ganzen Tiefe zu erfassen, in seinem ganzen Reichthum zu genießen? Und doch: Es kann's und wird's der echte Patriot und ganze Christ. Wohl müssen schweigen, so hat es der christliche Kaiser gewollt, die lauten Jubeltöne; unterbleiben muß der rauschende Festes-Genuß. Am stillen, heiligen

Tage, so hat es der Kaiser gewollt, soll nicht Weltgeräusch zu seiner Feier die Kirchenklänge übertönen, nicht das Festgericht zu seiner Ehre das Verlangen nach des Altars Speise verdrängen. So kehrt denn der Patriot an diesem weisevollen, stillen Tage im Geiste bei seinem Kaiser ein, weidet sein Herz an dessen Thatensfülle und spricht mit Stolz: Er ist auch mein Fürst. Er hat, so klingt's durch seine Brust, seines königlichen Volkes Ergebenheit und Treue durch liebende Theilnahme und Fürsorge zu warmer Liebe und inniger Verehrung gesteigert; er hat seines königlichen Heeres Thatkraft und Kampfes-Bereitschaft durch ernstes Schulen

und inneres Aüften zu Helbenmuth und Opferfreudigkeit erhoben; er hat mit drei wuchtigen Schlägen, wie deren die Weltgeschichte noch nie gesehen, seinem Volke eine Weltstellung gegeben, die es nie so gehabt, denn mit ihm hat er dänischen Hohn gezüchtigt, Oesterreichs Ueberhebung in seine Grenzen gezwängt, Frankreichs herausfordernde Anmaßung zu Boden geschlagen. Er hat des deutschen Volkes heißes Sehnen nach Vereinigung durch Aufrichtung des Reiches gestillt; des deutschen Namens Ehre und Gewicht hat er durch mannhafte Wahrung seiner berechtigten Ansprüche zu Ansehen und Geltung gebracht; des Vaterlandes, ja des Fest-

### Dem Kaiser Heil!

Mein Kaiser will heut keine Festesfreuden  
Zur stillen Woche; des Erlösers Leiden,  
Sie steh'n zum Wiegenfest vor seinem Blick:  
Da schreckt sein Herz vor Ehrfurcht schen zurück.

Ob wir des Jubels laute Klänge fliehen,  
Es quillt ein Strom der gold'nen Poesien.  
Wie Leuzesweilchen schlüßtern hold erblickt,  
So duftet meinem Kaiser heut das Lied.

Ihm, der gerungen nach den höchsten Zielen,  
Der ein erhab'nes Wunder uns vor Vielen;  
Ihm, dessen Herz für seine Lande schlägt,  
Und der drei Kronen auf dem Haupte trägt:

Des Königs, als ein Ritter ohne Tadel,  
Die kaiserliche, seinem Herrscheradel,  
Als freie Guldigung einst dargebracht,  
Als durch Ihn ward erstritten Deutschlands Macht!

Die Christenkrone tritt zu diesen Beiden,  
An der sich alle frommen Herzen weiden;  
Nichts herrlicher als ein gekröntes Haupt,  
Das fest an seinen Himmelstönig glaubt.

Und eine vierte leuchtet in der Ferne,  
Viel strahlender als Sonne, Mond und Sterne;  
Ja den Gesalbten Gottes schmückt zum Lohne  
Am Thron des Lammes einst die Lebenskrone!

Dem Kaiser heute Lieb' und Treue blühen,  
Gebete für sein Heil nach Oben ziehen;  
Daß ihm, dem Vorbild jeder Herrschertugend,  
Sein Alter wonnereich wie seine Jugend!

Daß Segensströme sich auf Ihn ergießen,  
Aus seinem Lorbeer Rosenkränze sprießen;  
Daß seines Volkes Herz, das für Ihn schlägt,  
Ein Adlerfittich, Ihn zur Höhe trägt!

P. M.

### In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Bitte, mich zu entschuldigen. Der Friedhof ist zu viel für meine Nerven, Hetty. Ich denke, ich werde in die Bai hinausrudern.“

Sie sah verlegt aus. Würde er sie fragen, ob sie ihm Gesellschaft leisten wolle? dachte sie. Nein, er that es nicht. Er hatte das Thor geöffnet, damit sie es passieren könnten, und das war Alles. Einen Moment später aber war er an ihrer Seite.

„Hetty!“ rief er mit einer seltsamen, reinigen Stimme. „Warte! Soll ich mit Dir den Hügel hinauf gehen?“

„Ja — o ja!“ antwortete sie, und er zog ihre kleine, zitternde Hand in seinen Arm und sie schlenderten mit einander die sandige Straße hinab und Miß Prue folgte ihnen mit stillem Grimm.

Es war ein stiller, heißer Nachmittag. Die Thüren und Fenster der Fischerhütten längs des Weges standen weit offen. Mit einer erzwungenen Heiterkeit, welche die arme, kleine Hetty nicht im Mindesten täuschte, plauderte Cyril Hazelwood von gewöhnlichen Dingen, die sich im Bereiche ihres Gesichtskreises befanden, bis die Drei den Friedhof erreichten.

„Wird es nicht ein wenig langweilig sein, da draußen auf der einsamen Bai, mein Lieber?“ sagte Hetty nachdenklich. „Vielleicht kehrt Du zuerst zurück — wir werden Dir den Schlüssel zur Hausthür lassen.“

Sie hielt ihm diesen entgegen, aber er trat einen Schritt zurück und nahm ihn nicht. In dem unge-

wissen Lichte des hereinbrechenden Abends erschien sein Gesicht seltsam bleich.

„Wann werden wir Drei uns wieder begegnen?“ murmelte er, den ersten Vers aus „Macbeth“ mit einem schwachen, forcirten Lachen citirend. „Wenn ich das Pfarrhaus vor Euch erreiche, werde ich in der Vorhalle warten.“

„Ich fürchte, daß sich ein Sturm zusammenzieht,“ sagte Hetty ängstlich. „Ich denke, Du wirst doch nicht über den Leuchthurm hinaus rudern?“

„Nein, gewiß nicht. Ich wurde nicht geboren, um zu ertrinken. Küß' mich, Hetty.“

Sie gehorchte, und in dem Acte blieb eine Locke ihres seidenweichen Haares irgendwo an einem Knopfe seines grauen Sommerrodes hängen.

„Ich bin eine Gefangene,“ lachte sie, „gib mich frei,“ und rasch wie ein Gedanke zog er ein Messer aus seiner Tasche und schnitt die Flechte ab. Er hatte sie wie eine Schlange um seine Hand gewickelt, als er sich abwendete.

„Leb' wohl, mein Schatz,“ sagte Cyril Hazelwood, und er schritt den sandigen Hügel hinab, niemals zurückblickend. Hetty starrte ihm athemlos nach.

„Komm!“ rief Miß Prue; „worauf wartest Du denn, Hetty?“

„Stille! er wird im Augenblicke auf dem Damme sein. Ich wünsche sein Boot zu sehen, wenn es dort um das steile Ufer geht.“

Miß Prue zuckte ihre Schultern und pflanzte dann ihren langen, dünnen Rücken gegen die Friedhofsmauer. Könnte etwas auf Erden die Thorheit dieser jungen

Jan's Frieden durch mannhaftes Wappnen und entscheidendes Berathen der Fürsten aufrecht erhalten. Das und manches Andere vergegenwärtigt sich heute der Patriot bei seinem Kaiser-Besuche.

Und dieser sein Kaiser hat ihn als Christen heute gewiß mit Geist und Herz in die Kirche geführt. Er hat als Patriot gewiß auch das Kaiser-Büchlein gelesen. Das vergegenwärtigt ihm gewiß, wie dieser sein Kaiser in allem seinen Sinnen und Denken, Wollen und Vollbringen sich im Dienste Gottes und des Heilandes weiß, dem er treu gehalten, was er als Jüngling bekant und gelobt, von dessen Altar er seine Krone nahm und so sich als König von Gottes Gnaden befandete; dem er demuthsvoll allein die Ehre gab, als der schwerste Sieg errungen, die höchste Krone dargeboten war; zu dem er dankend seine Hände hob, als Mörderhand sein Leben gefährdete, den er als den einzigen Hort seinem Volke erhalten wissen will; von dem die hohe, verheißungsvolle und prophetische Botschaft stammt, mit welcher der gottbegnadigte Greis die Mittel und Wege weiß zur Neugeburt der Staaten, Heilung der Volksschäden, Versöhnung der Volksschichten. Der Patriot, der so als Christ seinen Kaiser im Herzen trägt, der betet gewiß: Gott segne, Gott erhalte uns den Kaiser.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. März. Se. Majestät der Kaiser und König hörten im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge der Hofmarschälle, des Polizei-Präsidenten, sowie des Chefs des Militär-Cabinetts und nahmen militärische Meldungen entgegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin war gestern Abend im Gräfflich Redern'schen Palais in der Vorstands-Sitzung des Magdalenen-Vereins anwesend.

— Se. Majestät der Kaiser haben geruht, den General der Infanterie, v. Stosch, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, von der Stellung als Chef der Admiralität zu entbinden und denselben gleichzeitig mit der gesetzlichen Pension zur Disposition zu stellen. Zum Nachfolger ist der General-Lieutenant v. Caprivi, bisher Commandeur der 30. Division, ernannt worden. Derselbe soll für die Land-Armee, bei welcher er zu den Officieren à la suite versetzt wird, zwar in seiner bisherigen Anciennetät als General-Lieutenant verbleiben, für die Marine aber die Anciennetät als Vice-Admiral vom 2. Februar 1880 erhalten. Nach diesen Ordres bleibt demnach die Organisation der kaiserlichen Admiralität ganz dieselbe wie bisher.

— Dem General v. Stosch hat der Kaiser einen sehr gnädigen Brief geschrieben, er wird à la suite der Marine weiter geführt.

— Se. Majestät der Kaiser leidet an einem leichten Schnupfen und hat die gewohnten Spazierfahrten unterlassen.

— Die „N. A. Z.“ sagt: Kaiser Wilhelm hat das Höchste vollbracht, was ein Volk seinem Fürsten zu danken haben kann. Aber seine unsterblichen Thaten entspringen nicht einem verlockenden Ehrgeize; Kaiser

Wilhelm entnahm sie dem Verständniß des deutschen Volksgeistes, welcher den Gedanken der nationalen Wiedergeburt auch in den schlimmsten Zeiten deutschen Lebens niemals Preis gegeben hatte und sich mit voller Hingebung dem König Wilhelm zuwandte, als er sein Schwert zu Deutschlands Ehre zückte. Das Herz des Königs und des deutschen Volkes schlugen in gleichem Schlage!

— In Bezug auf die Eidesfrage schreibt ein kirchliches Blatt: „Nur als Nothstand könnte es geduldet werden, daß ein Christ vor einem nicht-christlichen Richter seinen Eid ablegt, aber solcher Nothstand darf doch in einem Staate nicht vorkommen, in dem Nichtchristen in verhältnißmäßig ganz geringer Zahl vorhanden sind, darf um so weniger vorkommen, je gefährlicher die Anschauungen des Talmud für die Heiligkeit des Eides sind, so daß ein mild urtheilender Mann in unsern Tagen schreibt: „Sehet euch vor vor dem Eide der Juden, deren Lehrmeister der Talmud ist.“

— Wie die fortschrittliche „Bosfische Zeitung“ meldet, treffen die Petitionen zu Gunsten der Annahme des von dem Abg. Frhrn. v. Malchahn eingebrachten Antrages auf Abänderung des Eides zahlreich seitens conservativer Kreise im Reichstage ein.

— Der „Ab.“ sagt in einem Artikel über „Unsere Ziele“: Wir Conservativen sagen uns: in Deutschland leben nun einmal Katholiken und Protestanten zusammen, der Staat kann das nicht ändern, deshalb muß Friede herrschen und der Culturkampf muß beseitigt werden, und zu diesem Zweck müssen die allerseits anerkannten Härten der Maigesetze beseitigt werden. Jeder Tag bestätigt aufs Neue, daß das der einzige Weg zum Frieden ist. Wir sagen: Gottesfurcht und Sittlichkeit sind die Grundlagen des Staates und der Gesellschaft; deshalb verlangen wir ein freundliches Hand in Handgehen von Staat und Kirche zum Heile des Volkes. Wir sehen, wie überall die politischen, auf eine parlamentarische Regierung gerichteten Grundsätze des Liberalismus die Völker in's Verderben stürzen. Darum treten wir denselben entgegen und fordern neben der freien Volksvertretung ein starkes, freies Königthum als Schutzwehr gegen die im Volksleben wogenden Interessentkämpfe! Und die kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 hat dem Volke gezeigt, daß der stärkste und beste Hort seiner Interessen auf dem Königsthronen sitzt!

— Nachdem die secessionistische „Nat.-Ztg.“ vorgestern die Parole gegen den Militarismus als die Ursache der socialen Mißstände ausgegeben hatte, kommt heute ihre Secundant, die fortschrittliche „Berl. Ztg.“, und ruft aus: „Deutschland wird jetzt thatsächlich vom preussischen Generalstabe regiert, vom Fürsten Bismarck, Grafen Moltke und dem Kriegsminister von Bronsart. Das Volk muß seine Forderungen diesem Regiment gegenüber klar formuliren und mit seiner ganzen Energie zur Geltung bringen. Diese Forderungen müßten sein: mündliches und öffentliches Verfahren im Militär-Proceß und Herabsetzung der Präsenzzeit bei der Fahne.“ So die „Berl. Ztg.“. Man sieht, es juckt dieser

jüdisch-fortschrittlichen Presse wieder nach einer Conflictzeit.

— Die Agitation gegen die Sonntags-Verordnung in der Provinz Sachsen wird namentlich von Magdeburg aus mit verstärkten Kräften fortgesetzt. Natürlich, um ungehindert weiter schachern und prachern zu können.

— Auf dem Schlessischen Bahnhofe in Berlin brach heute Vormittag ein größeres Feuer aus, sodaß die gesammte Feuerwehre alarmirt werden mußte. Der Dachstuhl über dem Restaurations-Gebäude ist größtentheils ausgebrannt, auch die Wohnung des Restaurateurs und der Wartesaal dritter Klasse sind stark beschädigt; Verkehrs-Störungen sind jedoch nicht eingetreten.

Gotha, 20. März. Der Staatsrath v. Wangerheim ist heute, als er sich auf dem Wege nach dem Landtage befand, von einem Individuum — das vergeblich nach einer Stelle gesucht hatte — erschossen worden. Der Mörder tödtete sich unmittelbar darauf ebenfalls durch einen Schuß.

### Italien.

Ganz Ober- und Unter-Italien liegt im Schnee. Ein derartiger Schneesturm ist seit Menschengedenken nicht dagewesen. Ueber Bologna entlud sich eine förmliche Flockenlawine. In Turin schneite es zwei Tage lang ununterbrochen. Alle Straßen-Communicationen, selbst die der Fiaker, mußten eingestellt werden. Um eine Droschke fortzubringen, bedurfte es vier Pferde.

### Frankreich.

Man schreibt der „Kr.-Ztg.“, daß eine entschiedene Stimmung des Ueberdrusses an allen Agitationen allmählich die Oberhand bekommen hat, und diese Stimmung vor Allem war es, welche dem Ministerium Ferry bei seinen Maßregeln zur Verhütung eines Aufstandes zu Hilfe gekommen ist. Daß diese Maßregeln sehr gut ergriffen waren, wird Niemand leugnen, und besonders scheint es von großer Bedeutung gewesen zu sein, daß man durch die vorgängige Verhaftung der augenblicklichen Räbelsführer die Menge der Anarchisten nicht nur eingeschüchtert, sondern auch leitunglos gemacht hat. — Ein Polizeicommissar, welcher den Auftrag hatte, Luise Michel vor den Richter zu führen, fand dieselbe nicht zu Hause. Die „bittere Luise“ soll, rechtzeitig von Rochefort gewarnt, nach der einen Ausflucht sich in Paris bei einer Freundin versteckt aufhalten, nach einer anderen Besart von Lyon nach Genf gereist sein. (Man sieht hieraus: Etwas Energie und all' der Spuk fliegt auseinander!)

### England.

In Folge der Explosion in Westminster sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutz aller Regierungsgebäude getroffen und die Polizeibehörden besonders angewiesen worden, ein wachames Auge auf Brücken und Docks zu halten. — Die Polizeimannschaft von London wird um tausend Personen vermehrt werden; ebenso ist eine Vermehrung der Geheimpolizei in Aussicht genommen. Die Zahl der mit dem Wächterdienst während der Nacht betrauten Personen soll verdoppelt werden.

— Die von zwei Dolchmännern meuchelmörderisch angefallene, aber glücklicherweise ohne erhebliche Ver-

Frau übertreffen? So dachte sie. Bald darauf erschien das Boot auf dem Wasser und es schoß hinaus in die stille, schwüle Dämmerung der Bai.

Der einzige Ruderer in dem grauen Noth gebrauchte seine Ruder wie wahnsinnig.

„Was er für Eile hat!“ murmelte Miß Brue. — Hetty ließ ihr Taschentuch wehen. Er erhob sich halb von seinem Sitze und zog seinen Hut. Einen Augenblick nachher waren Boot und Ruderer aus dem Gesichte verschwunden.

Miß Brue und ihre Nichte traten auf den Friedhof. Der Platz sah diesen Abend trauriger als jemals aus mit seinem melancholischen Immergrün und den verdorrten und entfärbten Brombeersträuchern, die wirr rings um die Grabhügel standen. Miß Brue kniete bei dem Grabe des Pastors nieder, um eine Weinrebe aufzubinden, die sie dort gepflanzt und die der rauhe Seewind zu Boden gerissen hatte.

„Ich muß noch eine Andere über dem Grabe Deiner Mutter pflanzen, Hetty,“ sagte sie, indem sie ihr Haupt gegen einen benachbarten Grabstein wendete, der zer-sprungen und mit Moos überwachsen war. „Du hörtest mich nie viel von Deiner Mutter sprechen, nicht wahr? Der Pfarrer meinte immer, daß Du ihr gleich sähest. Sie war eine Edwards — eine von dem alten, puritanischen Stamme — Dorothy Edwards. Ein hübsches Geschöpf auch, als Dein Vater sie heirathete. Ich ging mit ihnen zur Kirche. Sein Herz war beinahe gebrochen, als sie hier niedergelegt wurde, gerade drei Tage nach Deiner Geburt, wie Du weißt. Mit ihrem

letzten Athemzuge übergab sie Dich mir und ich hoffe, daß ich ihr Vertrauen rechtfertigte.“

„Wie fürchterlich, so jung zu sterben!“ schauerte Hetty.

„Ja, es war hart. Aber es giebt schlechtere Dinge, als den Tod, in der Welt.“

Hetty lehnte sich gegen den Grabstein ihrer Mutter und beobachtete Miß Brue, während diese eine Rebe emporzog und von dem Grabhügel des Pfarrers sorgfältig einiges Unkraut wegpflückte. Jetzt fiel eine plötzliche Dunkelheit auf den Ort — etwas mehr, als die langsam zunehmende Dunkelheit der Dämmerung. Ein schweres Rollen, wie das einer fernen Artillerie, fand sein Echo in der Bai.

„Barmherziger Himmel!“ rief Miß Brue empor-fahrend. — „Sieh' auf's Firmament, Hetty — es ist schwärzer, als die Plage Egyptens! Ich wußte, daß Donner in der Luft sei, als mir die Sahne gerann im Thee des Abends.“

Blitze zuckten vom Horizonte gegen den Zenith empor. Das Immergrün des Friedhofes war schwarz und regungslos. Eine seltsame Stille herrschte überall. Alle Laute des Lebens in der Straße unten und auch die Stimmen der Fischer auf dem Damme konnte man mit wunderbarer Deutlichkeit hören.

„Da kommt ein ganz ordentlicher Sturm,“ begann Miß Brue; dann erweckte ein Schritt nahe bei ihnen im Grabe ihre Aufmerksamkeit — und dazu kam das Rauschen eines Frauenkleides. Sie blickte empor und sah auf der andern Seite des Grabes eine Gestalt

stehen, ganz in Grau gekleidet, wie ein Geist der Dämmerung.

Ihr Schleier flog zurück und enthüllte ein leidenschaftliches, farbloses Gesicht, worin ein Paar schwarze Augen wie Kohlen brannten. Sie hielt ihr Kleid mit einer Hand, die einen grauen Handschuh trug, etwas zusammengezogen. Es war der Gast der Sea-Biew-Schänke, Miß Carew.

Hetty fuhr von dem morschen, bemoosten Grabstein empor. Sie hatte Miß Carew nur einmal bei deren einsamen Spaziergängen an der Küste gesehen, aber sie erkannte diese sogleich. Ein Schrei entfloß ihren Lippen, aber sie dämpfte einen zweiten Ausruf zurück. Miß Carew trat ihrer schönen, jungen Rivalin gerade gegenüber.

„Sie sind Cyril Hazelwood's Gattin?“ fragte sie mit leiser Stimme.

Hetty wich zurück, von einem plötzlichen Schauer geschüttelt.

„Ja, Madame,“ stammelte sie.

Die blickenden Augen der grauen Gestalt betrachteten sie vom Kopfe bis zu den Füßen.

„Arme Betrogene!“ sagte sie mit monotoner Stimme; „arme, thörichte Betrogene — und so jung dabei! — Ich bemitleide Sie!“

Es war Zeit für Miß Brue, dazwischen zu treten. Sie schob ihren schlaffen Leib zwischen das Paar und legte ihre Hand auf Hetty's Schulter.

„Geh' fort,“ sagte sie resolut, „verlaß' uns. Ich kenne auch diese Frau; laß mich mit ihr reden, und zwar allein.“

Lehungen geliebene Lady Florence Dixie ist eine Ir-  
länderin von Geburt, ihr Gemahl ein irischer Groß-  
grundbesitzer und beide sind von irischem Patriotismus  
erfüllt. Die Greuelthaten der irischen Unversöhnlichen  
haben jedoch Lady Dixie auf das Tiefste empört und  
sie hat in letzter Zeit mehrfach gegen die Landliga und  
ihre Führer geschrieben. Offenbar ist sie dafür von  
der geheimen Behörde zum Tode verurtheilt worden und  
das Urtheil sollte am Sonnabend an ihr vollstreckt wer-  
den. Die Dame ist, nach den von ihr veröffentlichten  
Reiseschilderungen zu urtheilen, von ungewöhnlicher  
Energie; sie reitet die wildesten Pferde und weiß die  
Waffen zu führen wie ein Mann. Sie hat Patagonien  
bereist und hatte in Transvaal, als der Krieg zwischen  
Buren und Engländern ausbrach, ein Engagement als  
Kriegs-Correspondent angenommen.

### Provinzielles.

**Breslau.** Die „Schl. B.“ dementirt die Absicht  
des Generals von Tümppling, den Abschied zu nehmen,  
doch möchten wir nach anderen Quellen dieses Dementi  
nicht so zweifellos hinnehmen. Noch geringere innere  
Wahrscheinlichkeit hat allerdings die Nachricht, daß Ge-  
neral von Ramecke als dessen Nachfolger designirt sei.  
**Liegnitz.** Die Liegnitzer Frau-Commune hat  
im vorigen Jahre wieder gute Geschäfte gemacht. Sie  
kann nach dem jetzt erfolgten Rechnungsabluß 24000 Mk.  
als Dividende an die brauberechtigten Hausbesitzer ver-  
theilen.

**Görlitz.** In hiesiger Stadt nimmt die Arbeits-  
losigkeit immer bedenklichere Dimensionen an. Viele  
der beschäftigungslosen Arbeiter, deren Familien bittere  
Noth leiden, drängen sich an die Eisenbahn-Verwaltung  
und an das städtische Straßen-Reinigungs-Institut um  
Beschäftigung in Folge der durch den Schneefall noth-  
wendig gewordenen Räumungsarbeiten. Am Montag  
früh konnte man am Jüdenringe vor dem ehemaligen  
Arbeitshaufe eine förmliche Volks-Versammlung beob-  
achten, welche um Beschäftigung warb. Nur der kleinste  
Theil aber konnte eingestellt werden. Unter den ab-  
gewiesenen Leuten entstand nun eine solche Aufregung,  
daß sie in eine Revolte ausartete und damit endigte,  
daß zwei Arbeiter sich durch ihre Nothlage zu der-  
artigen Ausschreitungen hinreißen ließen, daß ihre  
Verhaftung erfolgte.

**Bunzlau.** Die Staats-Regierung hat für die  
Errichtung einer Lehranstalt für Thonwaaren-Fabrikation  
hiesige Stadt in Aussicht genommen, deren Be-  
hörden den Plan nach Kräften fördern wollen.

**Reiße, 21. März.** [Freiwillige Feuerwehr.]  
In der Delegirten-Versammlung zu Königshütte am  
9. Juli v. J. wurde zum Festort für den VII. Ober-  
schlesischen Unterverbands-Feuerwehrtag für das Jahr  
1883 Reiße gewählt. Die Generalversammlung beschloß,  
die Feier des 10jährigen Bestehens des Vereins auf  
den 9., 10. und 11. Juni c. zu verlegen. Zum Feste  
werden außer allen Behörden und Gönnern sämt-  
liche Feuerwehren Schlesiens und Posens, so-  
wie ebenfalls auch die nachbarlich österröschischen Feuer-  
wehren eingeladen. Ueberhaupt wird bezweckt, dieses  
Fest zum Volksfeste zu machen. Die städtischen Be-  
hörden und die Bürgerschaft werden ersucht werden,  
zur Verherrlichung dieses Festes nach Kräften beitragen  
zu wollen. Bei mehreren Eisenbahn-Directionen ist  
um Ermäßigung der Fahrpreise und Verlängerung  
der Tagesbillets petitionirt worden. Sonnabend den  
9. Juni c.: Abend-Concert in dem Garten zur „Er-  
holung“. — Sonntag den 10. Juni c.: Vormittag  
Delegirten-Sitzung; 3 Uhr: Diner; 7 Uhr: Theater,  
nach demselben Festcommer in dem Saale und einem  
zweiten größeren Locale des Stadtbrauhauses. —  
Montag den 11. Juni c.: Schul-Exercitien der Reisser  
Feuerwehr; hierauf eine Haupt-Übung. Nachmittags  
2 Uhr pünktlich Festzug nach dem Schützenhausgarten.  
Dasselbst Concert von 2 Militär-Capellen, Tänzen,  
Feuerwerk etc. — Dienstag den 12. Juni c.: Ausflug  
in die prächtige Umgebung Reißes. Wie ersichtlich,  
wird die Feuerwehr Reiße weder Mühe noch Kosten  
sparen, um den zu ihr kommenden Kameraden den  
Aufenthalt in der guten, alten Bischofsstadt und Festung  
Reiße auf das Angenehmste zu gestalten.

**Lauban.** Die officielle Vorfeier zu dem Geburts-  
tage unseres Kaisers wurde hieselbst am Sonnabend  
durch ein Festdiner im Hotel „zum Bär“ in üblicher  
Weise begangen. Wohl gegen 70 Personen, zumeist  
die Herren Officiere, Beamten etc., hatten sich an dem-  
selben betheiliget. Herr Oberst-Lieutenant Caspari  
brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und  
obersten Kriegsherrn in begeistertsten Worten aus und  
in das sich daran anschließende Hoch stimmte die Ver-  
sammlung, begleitet von dem Tusch der Stadtcapelle,  
lebhaft ein. Es schloß sich hieran die von der Musik  
intonirte preußische Nationalhymne.

**Lauban.** Am vergangenen Montag hielt der

landwirthschaftliche Verein hieselbst seine letzte Sitzung  
in diesem Winter ab. Die Ergebnisse dieser Sitzung  
waren recht reichhaltig.

**Löwenberg.** Dem Herrn Rector emer. P f u h l  
ist in seiner Würde als Stuhlmeister der hiesigen Frei-  
maurer-Loge Herr Dr. med. F l ö g e l nachgefolgt.

**Goldberg, 18. März.** Mit dem 15. d. Mts.  
ist hier ein neues Etablissement eröffnet resp. in Be-  
trieb gesetzt worden; es ist dies das von dem Herrn  
Zimmermeister H. Schmall er erbaute Dampfsägewerk.

\* **Erdmannsdorf.** Am Sonnabend, 17. d. Mts.,  
vereinigte sich, wie bereits mitgetheilt, Abends gegen  
30 Herren im Hotel „zum Schweizerhause“ bei Herrn  
Siecke, um bei einem guten Festmahle den Geburts-  
tag Sr. Majestät, unseres allgeliebten Kaisers Wilhelm,  
zu feiern. Der Opernsänger Herr Johannes B a g g  
trug nach dem zweiten Gange mit seinem gewaltigen  
Basse das nachstehende, durch Text und Melodie sehr  
ansprechende Lied vor:

#### Die Königsreihe.

Es wurzelt ein Baum tief im Preußenland  
Mit grünen Aesten und Zweigen,  
Im Wipfel da horstet der preußische Aar,  
Der auf bis zur Sonne will steigen;  
Die Zweige gen Himmel, die Wurzel am Erz,  
Voll Lebenskraft schwellend das muthige Herz,  
Steht gleich der Ceber am Libanon  
Der Stammbaum der Zollern auf Preußens Thron.

Zum Himmel an strebet der Königsbaum,  
Erfüllt mit urkräftigem Leben,  
Weit ragend in Pracht blüht die schattige Kron',  
Getragen vom edelsten Streben.  
So lange er grünt, so lange er blüht,  
Strahlt herrlich die Krone in Preußens Zenith.  
Und grünen wird in die Zeit hinaus  
Der Stammbaum der Zollern, das Königshaus.

Vom Westen herauf zog ein Wettergewölk,  
Als wollt' es den Erdball zerschmettern;  
Die Königsreihe stand mächtig und stark  
In Donner und graufigen Wettern.  
Schwing' größere Kreise, du preußischer Aar,  
Steig siegend zur Sonne durch Nacht und Gefahr;  
Ein Felsenort sei der stolze Bau,  
Das Stammhaus des Königs im deutschen Gau.

Das erze Bild auf der langen Brück'  
Schaut ernst nach dem Schlosse hinüber,  
Das Heldengesicht sieht des Schloßthurms Koloss,  
Die strahlende Krone darüber;  
Du mächtige Wurzel, dein Stammbaum erfüllt,  
Was vor dir geschwebt als hellleuchtendes Bild:  
Der Hohenzollern gewaltige Hand  
Führt Gott zum Segen fürs deutsche Land.

Durch den Gesang desselben kam das patriotische  
Gefühl der Festversammlung recht in Schwung, sodaß  
der Toast, welchen Herr Pastor Tiesler in begeister-  
ter Rede auf unsern greisen Helidentaiser ausbrachte,  
einen wohl vorbereiteten Boden fand, der in dem Hoch  
auf Se. Majestät den entsprechenden Ausdruck fand.  
In dieser Festimmung und in dem frohen Bewußt-  
sein, daß unser Allerhöchster Grundherr und Patron  
wieder noch ein Jahr als Landesvater uns belassen  
war, vergingen die Stunden nur allzusehr und die  
Erinnerung an dieselben wird uns unvergeßlich bleiben.

### Locales.

Hirschberg, den 21. März.

\* Die albernsten Leute wittern manchmal in sich  
kleine Kritiker à la „Lindau“ und finden eine wahre  
Wollust darin, Gedichte, selbst solche, die sie nicht ver-  
stehen, unter ihre Bänge zu nehmen.

Heute fällt ein solcher geistreicher Mann in einem  
Breslauer Judenblatte über ein hübsches Gedichtchen  
her, welches die „Post“ kürzlich brachte, und läßt sich  
also vernehmen:

„D, Marie, Marie (Name der Dichterin), was  
stellen Sie da für Anforderungen an uns! Wir sollen  
uns das Lächeln eines wunden Herzens denken  
und dieses Herz soll auf bleichem Angesicht  
ruhen und zwar täuschend ruhen. Wir thun  
einer jungen, schönen Dame — hoffentlich sind Sie  
Beides — gern einen Gefallen, aber Das bringen  
wir nicht fertig. Der Anblick eines solchen, nur auf  
dem Wege der blutigsten Menschenschlächtere! herzu-  
stellenden anatomischen Präparates müßte gräßlich  
sein. Und dann verlangen Sie auch noch, daß der Gram  
dazu lachen soll? Was zu viel ist, ist zu viel.“

Shakespeare sagt in Cymbeline:  
„Und wie lieblich paart er (die verkleidete Imogen)  
Seufzer mit Lächeln, ... als spottete\*) das Lächeln  
jenes Seufzers.“

Auch sagt er:  
„Sie saß dort, wie die Geduld, lächelnd auf  
dem Grabe ihres Grams.“

Armer Shakespeare! Wie gut, daß unsere  
modernen Witzbolde ihn damals nicht recensirt haben,  
an ihm wäre auch nicht ein Haar geblieben.

\* In verschiedenen Blättern taucht das Project  
eines Ingenieurs Thiel auf, eine electriche Bahn

\*) Im Original mook, tänzchen.

nach der Schneekoppe hinauf zu bauen, mit der Unter-  
lage, die dynamische Maschine mit Wasserkraft zu treiben.  
Nach uns zugegangenen Notizen eines im Gebirge be-  
wanderten Technikers möchten diesem Unternehmen doch  
in der Beziehung Schwierigkeiten entgegenstehen, als  
in wasserarmen Jahren die vom Kamme herabkommen-  
den Rinnale nicht reichhaltig genug sein möchten, den  
Betrieb der Bahn außer Frage zu stellen; besonders  
wenn, wie verlautet, der Ausgangspunkt der Bahn  
von Schmiedeberg aus gesehen soll. (Weitere Mit-  
theilungen sind willkommen.)

\* [Fest-Actus im Gymnasium.] Seit  
Vormittag wurde im hiesigen Königlichen Gymnasium  
der Fest-Actus zur Feier des Geburtstages Sr. Ma-  
jestät des Kaisers abgehalten, verbunden mit der feier-  
lichen Entlassung der Abiturienten. Nach dem Gesange  
einer Motette, von Seiten des Gymnasial-Sängerchors,  
hielt Herr Abiturient B. Rück er eine deutsche Rede,  
in welcher eine Parallele zwischen der „Iphigenie“  
des Euripides und der gleichnamigen Götthe'schen  
Dichtung gezogen wurde. Zum Schluß sprach der Redner  
im Namen der Abiturienten dem Lehrer-Collegium des  
Gymnasiums den herzlichsten Dank aus, zugleich  
mit einem Abschiedsworte an die bisherigen Mitschüler.  
— Die Festrede hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Scholz.  
Dieselbe behandelte in sehr eingehender Weise die Be-  
strebungen der preußischen Fürsten, vom Großen Kur-  
fürsten bis auf die Gegenwart, zur Herbeiführung der  
deutschen Einheit. Es erfolgte darauf die feierliche  
Entlassung der Abiturienten durch Herrn Director  
Dr. Lindner. Der Entlassungsrede war das Wort  
Herder's: „Du bist ein Mensch, sei Him-  
mel und nicht Erde“ zu Grunde gelegt, worauf  
die Abiturienten, ein jeder mit einem für ihn be-  
sonders passenden klassischen Spruche, ihre Zeugnisse  
ausgehändigt erhielten. Nachdem noch der Chor das  
Abschiedslied: „In die Ferne zieht das Sehnen“ ge-  
sungen, schloß mit dem gemeinsamen Gesange: „Vater,  
kröne Du mit Segen etc.“ die Feier, welche gewiß  
auf alle Theilnehmer einen erhebenden Eindruck her-  
vorgebracht hat.

\* Zu Ostern oder bald nach Ostern findet die all-  
gemeine Kirchen-Collecte für die Berliner  
Stadtmission statt. Wir machen darauf aufmerk-  
sam mit dem Wunsche, daß dieselbe einen reichen Er-  
trag liefern möchte. Unsere Reichshauptstadt wächst mit  
jedem Tag; so muß auch die Stadtmission wachsen.  
Seit einem Jahr hat das Personal derselben, 27 Brüder  
unter drei geistlichen Inspectoren, nicht vermehrt wer-  
den können, weil die Einnahmen nicht mehr gestiegen  
sind. Die 700 000 Evangelischen in den Vorstadt-  
gemeinden, allermeist Eingewanderte aus den  
Provinzen, bedürfen aber dringend einer größeren  
Pfleger, als ihnen in 20 Kirchen und Kapellen mit ihren  
27 ständigen Geistlichen auch bei Aufbietung aller Kraft  
und Treue zu Theil werden kann. Schon dieser kirch-  
liche Nothstand ist herzerweichend und fordert die Hilfe  
aller lebendigen Christen heraus. Ein eigenes Asyl  
ist dringende Nothwendigkeit. Im Hinblick auf alle  
diese Bedürfnisse halten wir eine durchgreifende Unter-  
stützung der Berliner Stadtmission für eine Pflicht, der  
sich Niemand entziehen kann. Die Collecte giebt dazu  
erwünschteste Gelegenheit. „Lasset uns Gutes thun an  
Jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen.“

\*\* Beschlagnahme wurde ein starker, goldener  
Trauring, welcher zum Verkauf angeboten wurde.

\* Das Winterwetter läßt nicht nach; nachdem es  
einige Tage thaut, herrscht heute Morgen in unserem  
Thale wieder strenger Frost.

— Die Zurücknahme eines Straf-Antrages ist nach  
einem Urtheil des Reichsgerichts an keine Form ge-  
bunden; es genügt für die Zurücknahme daher jede  
Form, sobald nur erhellt, daß die Zurücknahme erklärt  
ist, und zwar derjenigen Behörde gegenüber, welche zur  
Zeit der Zurücknahme mit der Sache befaßt war.

— Der „Reichsanzeiger“ meint: „Seit einiger Zeit  
verbreitet sich der Gebrauch, daß zum Verschluß von  
Briefen ganz zugestülpte Briefumschläge in Anwendung  
kommen, welche sich nur mit Mühe und Zeitverlust,  
oft auch sogar nicht ohne Beschädigung des Inhalts  
öffnen lassen. Bei zahlreicher Correspondenz erweist  
sich dies als ein ganz empfindlicher Uebelstand, und  
es läßt sich annehmen, daß das Lästige jener völlig  
zugestülpten Brief-Umschläge bereits von vielen Em-  
pängern derartiger Sendungen unangenehm empfunden  
sein wird.“ Wir schließen uns diesen Ausführungen an.

— Zu Ostern ist die Gültigkeit der Tages-Billets  
auf den sächsischen Staats-Eisenbahnen, welche am  
Sonnabend den 24. und am Oster-Sonntage gelöst  
werden, bis Mittwoch den 28. d., also um 2 bzw. 1 Tag  
gegen die gewöhnliche dreitägige Geltung verlängert  
worden.

— Der Dienst-Eintritt Einjährig-Freiwilliger findet  
nach § 94 ad 1 der Ersatz-Ordnung alljährlich bei der  
Infanterie am 1. April statt und können Ausnahmen

hierbon nur durch die königlichen General-Commandos verfügt werden.

**Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 21. März. 1883.**

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Anwalt: Herr Polizei-Inspector Kadehoff. In den letzten beiden Fällen: Vertreter der Staatsanwaltschaft: Der Erste Staatsanwalt Herr Dietsch.

Von den Berufungen gegen erlassene Strafmandate, welche heute erledigt wurden, sei nur die des Schmiedemeisters Büchel hier selbst erwähnt, gegen welchen eine achtstägige Haftstrafe wegen Erregung ruhestörender Lärms verfügt worden war. Büchel ist durch seine Ruhestörungen in unserer Stadt eine berüchtigte Persönlichkeit geworden, auf welche infolge dessen von Seiten der Behörde ein scharfes Augenmerk gerichtet wird. Am 12. Februar lärmte Büchel in seiner Behausung - Berndtengasse 9 - derart, daß alle Nachbarn aufmerksam wurden. Büchel giebt an, hierzu seinen guten Grund gehabt zu haben, was jedoch den Gerichtshof nicht abthat, die bereits erkannte achtstägige Haftstrafe auf 10 Tage zu erhöhen.

Der ehemalige Gärtner und Jäger Franke von hier, vielfach vorbestraft, stand unter der Anklage, im November v. J. zu zwei verschiedenen Malen aus einem Garten in der Zapfenstraße über 200 Stück Rosenwildlinge gestohlen zu haben. Franke bestritt dies, wollte vielmehr die Wildlinge mit Erlaubniß des Besitzers weggeholt haben, um sie zu verebeln. Die Beweis-Aufnahme ergab jedoch, daß die Wegnahme in rechtswidriger Absicht geschehen war und erhielt Franke wegen Entwendung von Boden-Erzeugnissen aus einer Gartenanlage 6 Wochen Haft. Die wegen Beihilfe zu dieser Entwendung mitangeklagte, un- verehelichte Auguste Baumert von hier wurde freigesprochen.

Der Colporteur Carl Lohr aus Waldburg, zuletzt hier, verkaufte am 8. März zu Boberöhrsdorf eine Broschüre, deren Reinertrag zum Besten der Rhein-Überschwemmten verwendet werden sollte. Lohr hat jedoch um einen Beitrag zum Besten der angeführten Geschädigten und erhielt daher Geldgaben, welche den Preis der Broschüre überstiegen und die er in seine Tasche steckte. Lohr, bereits wegen Meineides und Betruges vorbestraft, wurde, da er die Broschüre ohne Gewerbeschein verkauft, wegen Hauszwe- werbesteuer-Contravention zu 96 Mt. Geldbuße event. 16 Tagen

Haft und wegen Betruges in vier Fällen zu 14 Tagen Gefäng- niß verurtheilt.

**Kirchliche Nachrichten Hirschberg.**

Am Charfreitage Hauptpredigt: Herr Pastor Weiss. Nach- mittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. Am Charfreitage Communion früh 10 Uhr: Herr Pastor prim. Finster. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Weiss.

**Lutherische Kirche Hirschdorf.**

Am Gründonnerstage Abends um 5 Uhr und am Charfreitage Morgens um 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Edel.

**Armenaal.**

Für die Berliner Stadt-Mission gesammelt durch Fräulein Rudolph 25 Mark. Indem wir mit herzlichstem Danke quittiren, bitten wir um fernere gütige Gaben.

**Allgemeiner Anzeiger.**

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Wanda mit Herrn Hugo Hartmann erlaube ich mir statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. 1507  
**von Pfannenbergl**  
Oberstlieutenant a. D.  
Warmbrunn.

**Bekanntmachung.**  
Alle Diejenigen, welche bei meinem am 4. März an Lungenleiden verstorbenen Manne, dem Gold- arbeiter und Graveur C. Fellmann, noch Arbeiten haben, ersuche ich freundlichst, dieselben abzuholen. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung einfacher wie elegantester Damen-Garderobe und Confection.  
verw. Hedwig Fellmann,  
1498 Hotel drei Berge.  
Zwei Lehrlingmädchen können sich melden.

**Rosen.**  
Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfiehlt die Gärtnerei Dom. Seitendorf b. Ketschdorf:  
**Rosen-Hochstämme**, nur Auswahlsorten, 10 Stk. 7 Mt. 50 Pf. bis 10 Mt.,  
**Rosen-Hochstämme**, extra stark und hohe, sowie Trauerrosen, à Stk. 1 Mt. 50 Pf.  
**Rosen**, niedrig veredelt, 10 Stk. 3 Mt. 50 Pf.  
**Edelweiss**, blühb. Pflanzen, 10 Stk. 1 Mt. 50 Pf.  
**Alpenpflanzen**, Stauden, Zierbäume und Sträucher.  
**Kirschbäume** und **Alleebäume**. 1491

**Wildleder u. Schwämme**, zum Wagenwaschen, Fenster- u. Silber- rc. putzen,  
**feine Wasch- und Tafel-Schwämme**, empfiehlt  
1305  
**Ludwig Gutmann.**

Den geehrten Damen empfiehlt:  
**elegante Corsets**  
in ausgezeichnet guter Form und Sitz, dauerhaftem Stoff, in großer Auswahl, zu solidesten Preisen. 1304  
**Ludwig Gutmann.**

Mein Lager fertiger  
**Grabdenkmäler**  
in weißem, blauem und schwarzem Marmor, sowie in Sandstein, empfehle zu realen Preisen und prompter Be- dienung.  
**A. Vorhauser**,  
897 Bildhauer in Grünau bei Hirschberg.

Meine gut assortirte Niederlage von  
**Tapeten**  
empfehle zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung.  
1501 **Heinrich Uhrbach sen.**

**Große türkische Pflaumen, franz. Birnen, geschält, Eva-Aepfel, Schneeweiss**, in Scheiben zu Aepfelmus, **amerik. Aepfelstücke, große Caraburno-Rosinen und frisch gestoßene Gewürze** empfiehlt billigt 1504  
**Paul Spehr.**

**Neußerst billigen Caffee!**  
**Ceara-Caffee**, pr. Pfd. 70 Pf.,  
**Campinos-Caffee**, pr. Pfd. 80 Pf.,  
**f. Guatemala**, pr. Pfd. 90 Pf.  
empfehle unter Garantie des guten Geschmades als besonders preiswerth 677  
**Paul Spehr.**

**Mergel zur Düngung**  
**Klose's Ziegelei**  
in Hirschdorf.  
A 59

**W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.**

**Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren** in einer Auswahl von mehrer Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager **goldener Herren- und Damen-Uhren**, sowie **Medaillons** unter billigster Berechnung der Façons. Alle Arten von **silbernen Uhren** (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark verkaufen kann, deren geringer Ausdauer wegen nicht), **Regulatoren** in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von **Wand-Uhren**, von den einfachsten bis in den complicirtesten Stücken. **Garantie 2 Jahre**. Ziel: 6 Monate oder per Kaffe 5% Rabatt. - Für **Uhrmacher** halte ich mein vollständig complet eingerichtetes **Uhren-, Uhren-Fournituren- und Werkzeug-Lager** zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen. 1418

en gros.

**Uhren-Handlung**

en détail.

**Wesselgarn, unzerreißbar,**

ist in 10 neuen, schönen Farben am Lager, pro Lage 40 Pf., roth 50 Pf., und wird selbes nach Maß sofort sauber und fest gestrickt. **Strumpflängen** von Estremadura, bunt und weiß in allen Größen vorrätzig. Auf Bestellung nach Maß sind 18 bunte, echt farbene **Estremadura** zur Auswahl auf Lager, sowie sämtliche Farben von gewöhnlicher **Baumwolle** und **Sommer-Vigogne** zum allerniedrigsten Preise.

**Echt englische Vigogne** in 10 echten Farben und in 5 Stärken, weiß, sowie 15 echte Farben **Rockwolle** empfiehlt zum allerniedrigsten Preise

**R. Schüller**, Strumpffabrikant,  
Bahnhofstr. 59, schrägüber der Post.  
1500

**Beachtenswerth!**

**Upmann-Cigarren,**

à Stück 5 Pf.,  
(von jedem Kenner auf 10 Pf. taxirt),

**Esquitos-, Mars- und Sentimento-Cigarren**

in hochfeiner Qualität, à Stück 6 Pf.,  
sowie die beliebtesten

**Manilla-Ausschuss-Cigarren,**

wieder vorrätzig, 100 Stück 2 Mt., à Stk. 2 Pf.,  
empfehle den Herren Rauchern 1495

das Cigarren-Spezialgeschäft von

**Robert Weidner**,  
Bahnhofstraße 10, Hotel drei Berge.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt junge, feiste **Buten, Paurladen, Kapannen und Enten**, sowie frischen **Zander, Karpfen, Hechte und Forellen**  
**A. Berndt**,  
1503 **Wild- u. Fischhandlung.**

Die neu eingetroffenen  
**Frühjahrshüte**,  
sowie **Strohüte**,

vom einfachsten bis elegantesten Modell empfehle einer gütigen Beachtung

**Anna Steger**,  
Schildauerstr 28, I.  
1505

**Frische, triebfäh. Brezbfese**

im Ganzen und Einzelnen billigt bei 1431  
**Paul Spehr.**

**Zu den Festtagen**

empfehle von frischen Sendungen und halte gütiger Abnahme bestens empfohlen:

- Italienischen Blumenkohl**,  
frische  
**italienische Rosen-Aepfel**,  
italienisches Compot,  
8 Sorten Früchte, Pfd. 60 Pf., 1606  
**diverses feines Backobst**,  
Kirschen, Sultan-, Kaiser- u. Katharinen-  
**Pflaumen**,  
Ringäpfel, geschälte fr. Birnen,  
für die feine Küche empfehle als

**Specialität:**

- ff. Wiener Dampf-Caffee, Pfd. 16 Sgr.  
ff. Carlsbader " " 14 "  
ff. Java " " 12 "

**Carl Oscar Galle.**

**Pianos auf Abzahlung.** 1311  
**Weidenslauffer**, Berlin NW.  
Preiscourant gratis und franco.

**Vermiethung.**

Die vom Kaufmann Herrn **Ed. Brause** innehabende Woh- nung in meinem Hause **Bahn- hofstraße Nr. 57** ist vom 1. Juli ab anderweit zu ver- miethen. Näheres bei mir **Bahn- hofstraße 58, I. Etage.** 1499  
Der Kaufmann **G. Gebauer.**

**Die Niederlage**

von **Adolph Christem in Culmbach**,  
Exportbier-Dampfbrauerei,  
in **Hirschberg, Priesterstr. 3**,  
empfehle ihr hochfeines und reines **Export- bier** gest. Beachtung. 1421

**Ein Knabe,**

der Lust hat **Maler** zu werden, findet bald oder päter Unterkommen bei A 60  
**F. Metzner**, Maler,  
bunte Burgstr. 18.

Für einen **Forstbeamten**, welcher bei mir 10 Jahre **Forst- belauer** war und dann 5 Jahre ein **Revier** selbstständig zu voller **Zufriedenheit** verwaltet hat, suche ich eine **anderweite Stel- lung** im **Forstfach**. Ich kann denselben sehr empfehlen und bin bereit, **nähere Auskunft** zu ertheilen. 1391  
**Buchwald bei Schmiedeberg i./Schl.**  
**Frhr. von Rotenhan.**

**Niesengebirgs = Verein.**

(Section Hirschberg.)  
Sonnabend den 24. d. Mt., Abends 8 Uhr, im **Concerthause**  
**2. General = Versammlung.**  
Bericht über das **Wetterhänschen**.  
Wahl der **Delegirten**.  
Anträge für die **General-Versammlung**.  
1502  
**Der Vorstand.**